

GESCHLECHTSNEUTRAL

Wer Zeitung liest...

„Verkehr ohne Geschlecht“ vom 27. März:

Der Stein der Weisen

Bei der Lektüre schmunzelt man und denkt: aha, schon wieder 1. April, gute Idee! Doch dann der Blick auf das Datum: 27. März 2013. Man will es immer noch nicht ganz glauben und denkt: Probleme mit der Zeitumstellung? Vielleicht Computerstörung? Aber nein: Alle diese Scherz- und Chaosvermutungen treffen nicht zu. Es ist, wie es ist: der GAI, der „größte anzunehmende Irrsinn“ in dem Bemühen um politisch korrekte Gleichbehandlung der Geschlechter: Wer ein Fahrrad fährt – Wer zu Fuß geht ... Ja, geht's noch? Es war ja bisher schon ganz lustig, wie die .../Innen hinter den Strich geschickt wurden. Um nur ja nichts zu versäumen, wurden gelegentlich nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Mitgliederinnen zum nächsten Vereinstreffen eingeladen. Nun ist jedoch endgültig Schluss mit lustig, man glaubt, den Stein des/der Weisen gefunden zu haben: Geschlechterneutrale Relativsätze sind die Lösung – ganz im Sinne der Vereinfachung der Bürokratie- und Verordnungssprache! Aber vielleicht will man etwas für die Sprachpflege tun, indem man den komplexeren Satzgebilden eine Chance gibt? Und dieses Bemühen ist ausbaufähig, zum Beispiel: Wer Fernsehen schaut/ Wer bei Fußball zuschaut/ Wer das Stadion, Theater, Kino usw. besucht/ Wer Zeitung liest/ Wer ein Häusle baut usw. usw.

Hubert Schießl, Gauting

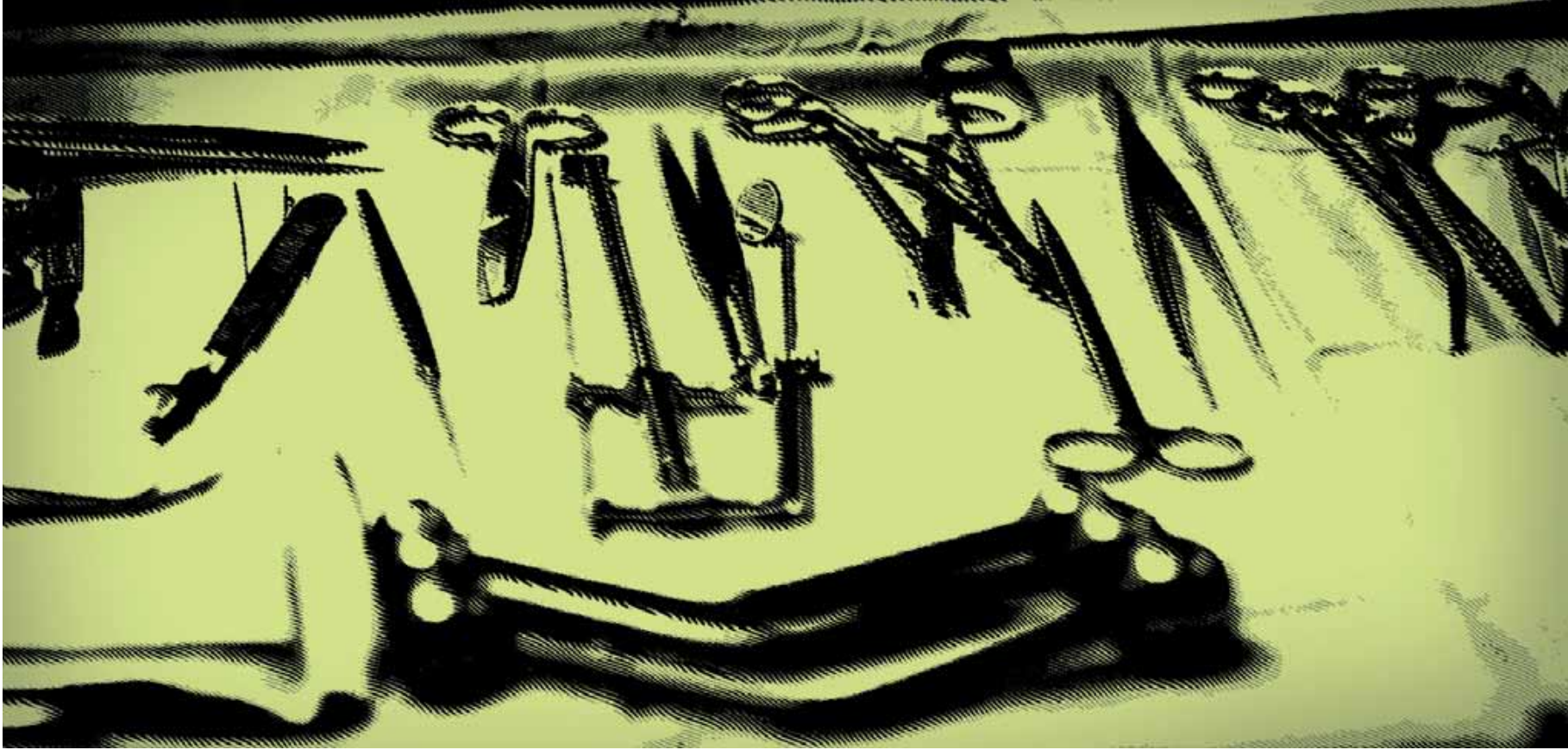
Da muss der Mann dazu!

Da kann ich nur den Kopf schütteln. Selbstverständlich will ich als Frau gleichberechtigt angesprochen werden, aber was die vielen „-innen“-Anhänge! betrifft, empfinde ich sie oft als überflüssig oder idiotisch. Noch nie habe ich mich bis jetzt bei den Allgemeinformulierungen übergangen gefühlt. Dass nun die Masse an Verkehrsschildern ausgewechselt wird, lässt die Frage zu: Hat der Bund denn so viel Geld? Hoffentlich verschwindet dann endlich auch das Fußgängerschild, Mutter mit Kind. Da muss noch der Mann dazu! Und hoffentlich zieht die Anrede für Mann und Frau auch sonst weitere Kreise, sodass ich bald auf der Speisekarte lesen kann: Lieber Gast, liebe Gästein. Und die Redakteure und Redakteurinnen sollten baldmöglichst nicht mehr nur von Leserbriefen schreiben, sondern „Leserinnenbriefe“ dazufügen!

Angela Reich, München

Abonnement: www.sz.de/abo
Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und über die SZ-App digital vertrieben. Sie erscheint werktäglich, freitags mit SZ Magazin.
Monatsbezugspreise inkl. Umsatzsteuer:
Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 48,90 Euro, außerhalb Bayerns 51,90 Euro, für Studierende 24,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung). Weitere Preise (z.B. im Ausland) und Bestellung online: SZ Digital (inkl. SZ E-Paper): 29,99 Euro, Vorzugspreis für tägliche Abonnenten 7,50 Euro.
Bankverbindung: Deutsche Bank 20 39 39 400, BLZ 700 700 10. Das Abonnement kann schriftlich mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende bzw. zum Ende eines vorausberechneten Bezugszeitraumes gekündigt werden.
Abonnenten- und Leserservice:
Telefon (089) 21 83-80 80, Fax (089) 21 83-82 07, www.sz.de/abo und www.sz.de/digital (Bestellung, Information, Service)

SUEDDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Sueddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price for USA is \$ 590 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood, NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood, NJ 07631 and additional mailing offices.
Postmaster: Send address changes to: SUEDEUTSCHE ZEITUNG, GLP, POBox 9868, Englewood, NJ 07631.



Laut einer Studie wird in Deutschland zu viel operiert. Ärzte wehren sich gegen diese Behauptung. Operationsbesteck im Krankenhaus.

FOTO: DPA

OPERATIONEN

Aufs Kreuz gelegt

„Schnitt um Schnitt“ vom 3. April:

Eine Kampagne der Kassen

Ich behandle seit mehr als 18 Jahren als Neurochirurg und Kassenarzt nahezu ausschließlich Rückenpatienten und möchte zu oben genanntem Artikel einiges klarstellen: Wenn man sich mit dem Datenmaterial genau beschäftigt, wird man sehen, dass die Zahl der Wirbelsäuleneingriffe schon seit 2005 deutlich gestiegen ist. Es handelt sich jedoch im Datenmaterial signifikant um schmerztherapeutische Injektioneingriffe, die als „Operation“ klassifiziert werden, sodass ein rasanter Anstieg der Operationen zahlen fälschlicherweise suggeriert wird. Der verbleibende, geringgradig im Vergleich zu 2005 angestiegene Anteil „echter Operationen“ hat zu einer signifikanten Erniedrigung der Arbeitsunfähigkeitszeiten bei Wirbelsäulenerkrankungen geführt und hängt statistisch bewiesen sehr wohl mit der älter werdenden Population zusammen.

Politisch will der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen durch solche gezielten Verunglimpfungskampagnen mit Schlagworten wie „unnötige Operationen“ oder „Korruption unter Ärzten“ von den mittlerweile 30 Milliarden Euro Überschuss ablenken: Geld der Versicherten, das in Gutsherrenmanier gehortet wird. Um derartige Fehlinformationen zu vermeiden, ist von der Politik dringend die Schaffung einer interessenunabhängigen Kontrollinstanz im Gesundheitsbereich zu fordern, auch um die Versicherten sachlich korrekt zu informieren. Medienkampagnen wie „80 Prozent der Rückenoperationen sind überflüssig“ entbehren jeglicher wissenschaftlichen Grundlage. Geschickt ausgenutzt werden derartige populistische und wissenschaftlich eben nicht belegbare Äußerungen von einigen reinen Selbstzahlerpraxen. Sie verunsichern und schaffen Misstrauen, ohne medizinischen

Interessen zu dienen. So werden in dem im Artikel beschriebenen „Mekka für Patienten, die Operationen scheuen“ verzweifelte Patienten mit teuren Selbstzahlermethoden behandelt, die nicht der evidenzbasierten Medizin entsprechen. Fachlich muss unter anderem bemerkt werden, dass man Rückenpatienten nicht durch Selbstzahlerleistungen „aufs Kreuz legen sollte“, sondern bei der ärztlichen Untersuchung.

Dr. Matthias Schröder, München

Eigenverantwortung? Überflüssig!

Wer mal erlebt hat, wie hervorragend orthopädische Chirurgen Opfer schwerer Unfälle wieder „zusammenflicken“, der sieht begnadete Künstler am Werk. Wer aber als Patient mit Schmerzen am Knochenapparat zum Orthopäden geht, und dann in die Maschinerie von OP, Reha, Physiotherapie und anschließender Auseinandersetzung mit Versicherungen gerät, der möchte nur noch vom besonderen Elend der Orthopädie in Zeiten unserer Drehtür-Medizin reden. Es stellen sich viele Fragen: Warum sind die meisten Orthopäden offensichtlich nicht mehr geschult, den ganzen Menschen in seinem von spezifischen Störungen gezeichneten Bewegungsbild wahrzunehmen? Warum sehen sie sich nicht imstande, die Ursachen dieser Störungen im Gespräch mit dem Patienten zu erforschen; und mit ihm zu erarbeiten, wie diese etwa aus der Lebensführung oder der Arbeitssituation resultierenden Ursachen vom Patienten behoben werden können?

Woher kommt die schockierende Ignoranz vieler Orthopäden gegenüber der Tatsache, dass offensichtlich vom Bewegungsapparat/Muskeln ausgehender Schmerz sich oft nur dort lokalisiert, wo eine Überanstrengung des Apparats erfolgt – nicht aber dort, wo die Ursache der Überanstrengung (einseitige Belastung, oft gerade zur Vermeidung weiterer Schmerzen) liegt? Aber auch diese: Wann hören Patienten

endlich auf, sich selber zum bloßen Medizin-Konsumenten zu verstümmeln? Der Arzt soll's – mit der Spritze, der OP – richten! Eigenverantwortung überflüssig. Sie sollten stattdessen anfangen, ihre körperlichen Beschwerden als Teil ihrer selbst und ihres Umgangs mit ihrem Körper zu begreifen. Und dann anfangen, einen besseren Umgang mit Unterstützung des Arztes zu erlernen.

Klaus Schuth, Apfeldorf

Gesundheit ist keine Ware

Was läuft eigentlich schief im Gesundheitssystem? Wo sind die Bösen? Wer hat, „regelmäßige Martyrien“ zu verantworten, von denen im Artikel „Schnitt um Schnitt“ erzählt wird? Am einzelnen Akteur kann dies nicht festgemacht werden, jeder tut sein Bestes und handelt nach allgemein gültigen Regeln: Der Geschäftsführer im Krankenhaus hat die Defizite zu vermeiden und die Arbeitsplätze zu erhalten, der für sein Fach qualifizierte Arzt verbessert die defekten Strukturen nach anerkanntem medizinischen Fachwissen und Leitlinien.

Die Misere liegt jenseits der Ausführenden. Als Erstes zum Gesundheitssystem: Die Einnahmen sind solidarisch organisiert, Brüderlichkeit zur Bewältigung der durch Krankheit entstehenden Kosten ist das tragende Prinzip. Doch auf der Ausgabe-seite herrscht Marktwirtschaft pur! Um einen Kuchen von bis zu 300 Milliarden Euro pro Jahr wird gekämpft. Gesundheit ist Ware, der Patient ist Kunde, das Personal ist Kostenfaktor Nummer eins.

Als Zweites zum dominierenden System im medizinischen Denken: Eine lokal geschädigte Stelle – im Artikel die Beispiele Gelenkarthrose oder Bandscheibe – oder ein falsch gesteuerter Prozess werden lokal beziehungsweise isoliert mit höchster Präzision saniert. Das hat wesentliche, aber singuläre Verbesserung im Organismus zur Folge, nicht aber Gesundheit. Der Blickwinkel muss sich verschieben: Saluto-

genese statt Pathogenese. Wird dies umgesetzt, erreichen wir einen absolut individuellen, mehrdimensionalen therapeutischen Raum, der sich jeder Standardisierung widersetzt. Damit aber wären Leitlinien, Kostennormierung, Massenkalkulation nicht mehr dominant, sondern dienend.

Dr. Albrecht Weber, Würzburg

Neue Wege durch den Dschungel

Als Physiotherapeut bekomme ich täglich den Weg der Menschen durch den Ärztedschungel mit. Überflüssige Röntgen- und Kernspinaufnahmen und vorschnelle Operationen bringen ihnen oft keine Heilung und kosten gigantische Summen. Gleichzeitig wird ihnen immer mehr der Zugang zum Physiotherapeuten infolge einer Budgetierung verwehrt, welche die Ärzte unverhältnismäßig unter Druck setzt. Es muss endlich das veraltete Ärzte- und Heilpraktikergesetz geändert werden. Wie in vielen Ländern sollte dem Patienten ein Erstzugang zum Physiotherapeuten auch auf Kosten der gesetzlichen Krankenkassen ermöglicht werden. Für einen Bruchteil der Summe der Ärztehonoreare kann ich einen Befund erstellen und die Ursache der Schmerzen meist besser eingrenzen als so manche bildgebende Verfahren. Gegen diesen Vorschlag wehrt sich die Ärzteschaft vehement unter Hinweis auf die Patientensicherheit. Physiotherapeuten sind aber heutzutage oft hervorragend weitergebildet.

Ralph Schewior, Erding

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen. Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der Süddeutschen Zeitung und bei Sueddeutsche.de zu veröffentlichen.
forum@sueddeutsche.de

WEITERE BRIEFE

Die Sexualhormone sind es nicht

Natürlich gibt es Frühlingsgefühle („Das Streiflicht“, 24./25. März). Und selbstverständlich spielen dabei Hormone eine große Rolle. Es sind dies das Melatonin, das „Schlafhormon“, das Serotonin, im Volksmund „Glückshormon“ genannt, sowie Dopamin und Adrenalin. Nicht aber sind es die Sexualhormone. Man kann das sofort daran erkennen, dass sich bei Mädchen und Frauen, welche die Anti-Baby-Pille nehmen, der Körper in einem hormonellen Zustand ähnlich wie in der Schwangerschaft befindet – deshalb bleibt ja auch mit der „Pille“ der Eisprung aus. Da könnte selbst saisonale Schwankungen der weiblichen Hormone kaum eine Rolle spielen. Im Frühling kommen zu den eingangs genannten Hormonen aber noch weitere Faktoren dazu. Es ist dies der psychische Faktor des Neubeginns in der Natur. „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, schreibt Hermann Hesse. Es sind die hellen, bunten Farben, die optischen Reize, wenn das andere Geschlecht nicht mehr verhüllt in Kapuzenjacken zu sehen ist, und es sind die Düfte. Der Duftforscher Professor Hans Hatt aus Bochum wies darauf hin, dass die „ahnungsvoll“ durchs Land streichenden „süßen, wohlbekannten Düfte“ nach Eduard Mörike gar nicht süß seien, sondern dass es der Geruch der vom Schnee befreiten, feuchten Erde mit Moos und auch vermordetem Gras ist, der uns ahnen lässt, dass bald die Blütenpracht kommen wird.

Prof. Helmut Schatz, Bochum
Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie

Ironie in Vollendung

In „Frauen unter Schutz“ vom 19. März wird berichtet, dass die UN-Kommission zum Status der Frauen mit äußerster Mühe ein Dokument verabschieden konnte, in dem festgehalten wird, dass Frauen die gleichen Rechte zustehen wie Männern. Ein Jahr zuvor war eine solche Resolution noch gescheitert. Und wer wollte das verhindern? Die muslimischen Staaten (kein Wunder), Russland (aha!) und ... der Vatikan! Begründung: Frauenrechte sollten abhängig gemacht werden von „traditionellen Werten, Moralvorstellungen und religiösen Ansichten“, worüber jeder Staat souverän entscheiden sollte. Also auch über weibliche Beschneidung, um nur ein Beispiel „traditioneller Werte“ zu nennen. Eine solch brisante Meldung wird im allgemeinen Papstjubiläum verschämt auf Seite 8 unten gebracht statt auf Seite 1. Schließlich betreffen diese Vorgänge rund 3,5 Milliarden Menschen auf dieser Erde. Pikanterweise befand sich über dem Artikel ein Bild des neuen Papstes, wie er der argentinischen Präsidentin in herzlicher Abneigung die Hand schüttelt. Ironie in Vollendung!

Dr. Gisela Krohne, Sauerlach

KORREKTUREN



→ In „Ein Wunderboy“ vom 6./7. April auf Seite 32 hieß es, dass in einer NDR-Dokumentation Gunter Sachs als „windiger Finanzjongleur“ bezeichnet worden sei. Das ist nicht korrekt. Er wird dort ein „findiger Finanzjongleur“ genannt.

→ In „Wir haben keine Gewehre“ vom 6./7. April auf Seite 15 ist von Tuaregs die Rede. Das ist grammatikalisch falsch. Wer diesem Volk angehört, ist im Singular ein Targi. Der Plural lautet Tuareg.

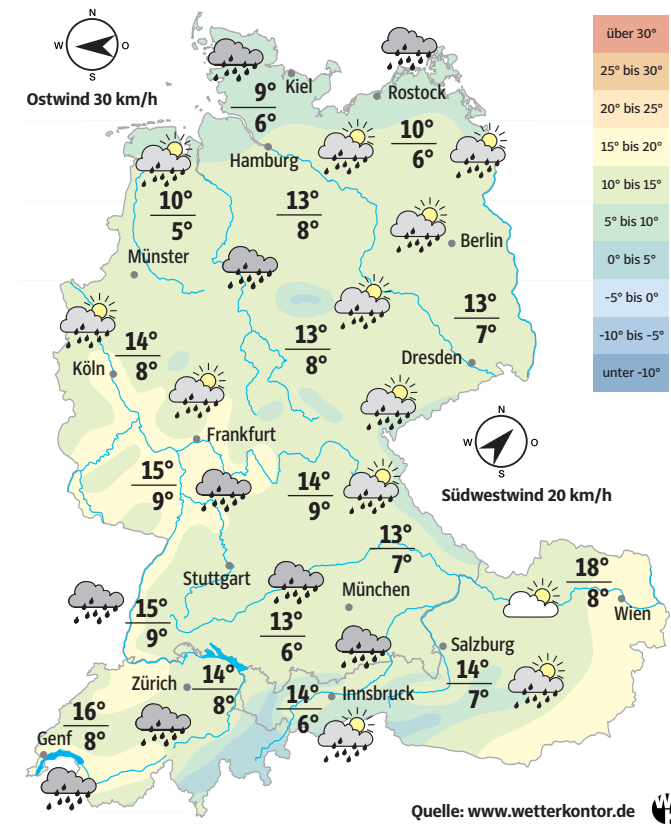
Lieber Frühjahrsflüge. Statt frühjahrmüde.

lufthansa.com

*Für ausgewählte Direktflüge aus Deutschland bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.

DAS WETTER

Gebietsweise Regen

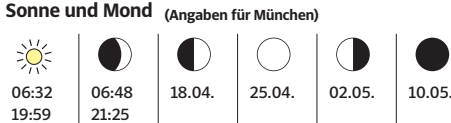
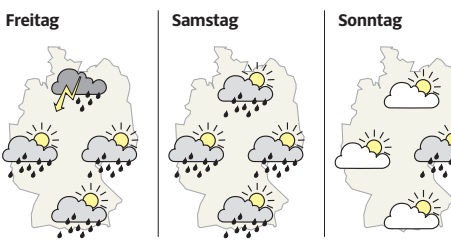


Wetterlage

Ein Tief zwischen England und den Niederlanden bestimmt verbreitet das Wetter in Mitteleuropa. So bringen zahlreiche Wolken mal mehr, mal weniger Regen. Vereinzelt kommen noch Blitz und Donner hinzu.

Aussichten

Das wechselhafte und wolkenreiche Wetter setzt sich fort. Dabei fällt gebietsweise Regen, vereinzelt gibt es im Tagesverlauf auch mal ein Gewitter. Die Sonne kommt nur hier und da für kurze Zeit hervor. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 10 und 16 Grad. In Küstennähe und in Schleswig-Holstein werden 6 bis 10 Grad erreicht. Der Wind weht mäßig bis frisch.

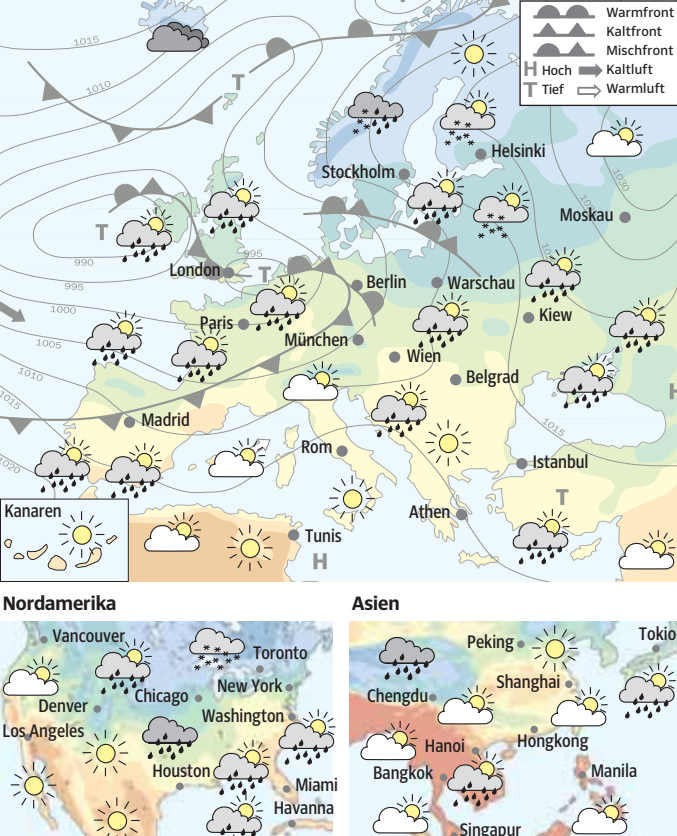


Nullgradgrenze: 2500 m

Deutschland

Berlin	Schauer	12°
Bremen	Schauer	12°
Brocken	Schn.reg.	4°
Dortmund	Schauer	14°
Dresden	Schauer	13°
Düsseld.	Schauer	14°
Erfurt	Schauer	13°
Essen	Schauer	14°
Feldberg	Regen	4°
Feldberg/Ts.	Regen	8°
Frankfurt	Schauer	16°
Freiburg	Regen	15°
Freudenstadt	Regen	10°
Garmisch	Regen	13°
Hamburg	Schauer	11°
Hannover	Schauer	13°
Ingolstadt	Regen	13°
Karlsruhe	Regen	16°
Kassel	Schauer	13°
Kiel	Regen	9°
Koblenz	Schauer	16°
Köln	Schauer	14°
Konstanz	Regen	14°
Leipzig	Schauer	14°
Lindau	Regen	13°
List/Sylt	Schauer	7°
Lübeck	Schauer	10°
Magdeburg	Schauer	14°
Mannheim	Regen	16°
München	Regen	13°
Nürnberg	Schauer	14°
Oberstdorf	Regen	13°
Osnaabrück	Schauer	15°
Passau	Schauer	12°
Rostock	Regen	10°
Saarbrücken	Schauer	14°
Schleswig	Regen	9°
Schwerin	Schauer	10°
Stuttgart	Regen	14°
Trier	Schauer	15°
Wiesbaden	Schauer	15°
Zugspitze	Schn.sch.	-2°

Europa



Europa

Stadt	Wetter	Temperatur
Amsterdam	Schauer	11°
Athen	heiter	21°
Barcelona	wolkig	21°
Belgrad	Schauer	19°
Brüssel	Schauer	13°
Bukarest	Schauer	19°
Dublin	Schauer	8°
Helsinki	Schn.sch.	1°
Innsbruck	Schauer	14°
Istanbul	wolkig	15°
Kiew	Schauer	12°
Lissabon	Schauer	18°
London	Schauer	13°
Madrid	Schauer	19°
Mailand	wolkig	19°
Moskau	wolkig	2°
Nizza	wolkig	18°
Palma d.M.	wolkig	22°
Paris	Schauer	14°
Prag	Schauer	11°
Rom	wolkig	17°
Salzburg	Schauer	14°
Sofia	Schauer	18°
Stockholm	Schn.sch.	2°
Venedig	Schauer	18°
Warschau	Schauer	9°
Wien	wolkig	18°
Zürich	Regen	14°

Weltwetter

Stadt	Wetter	Temperatur
Abu Dhabi	sonnig	31°
Bangkok	wolkig	38°
Bogota	Spr.reg.	16°
Boston	wolkig	8°
Buenos Aires	Spr.reg.	20°
Chicago	Regen	12°
Darwin	wolkig	32°
Denver	Schauer	7°
Dom. Republik	wolkig	32°
Hongkong	wolkig	23°
Houston	sonnig	23°
Jakarta	wolkig	32°
Jerusalem	st. bew.	15°
Johannesburg	Schauer	17°
Kabul	sonnig	20°
Kairo	wolkig	26°
Kuwait	sonnig	30°
La Paz/Bol.	wolkig	16°
Lima	st. bew.	23°
Los Angeles	sonnig	22°
Malediven	wolkig	32°
Manila	wolkig	35°
Mekka	sonnig	36°
Mexico City	heiter	24°
Miami	Schauer	29°
Montreal	wolkig	3°
Mumbai	heiter	34°
Nairobi	Regen	17°
New Delhi	sonnig	36°
New York	Schauer	13°
Panama	Gewitter	32°
Peking	sonnig	13°
Perth	wolkig	32°
Riad	sonnig	32°
Rio de Janeiro	heiter	27°
San Francisco	wolkig	15°
Singapur	wolkig	33°
Sydney	sonnig	27°
Tehran	sonnig	23°
Tel Aviv	st. bew.	21°
Tokio	Schauer	13°
Tripoli	sonnig	18°
Vancouver	wolkig	11°
Washington	Schauer	23°